

**Interview**

**EVA KERN** Hallo, ich bin Eva Kern vom „Anzeiger“. Darf ich dir ein paar Fragen stellen?

**MAGNUS** Ich weiß nicht, ob ich der richtige Ansprechpartner bin.

**EVA KERN** Mich interessiert, was du hier willst. Du siehst nicht so aus, als wärst du hierher gekommen, um diesem Jugendbund beizutreten. Warum also hast du dir die Reden angehört?

**MAGNUS** Mich interessiert, woraus Sie schlussfolgern, dass ich nicht dem Jugendbund beitreten will.

**EVA KERN** Du passt nicht in die Runde und deine Freundin, die eben gegangen ist, erst recht nicht. Falls du dann offener sprechen kannst: Ich garantiere dir Anonymität. Das Interview soll in der Reihe „Mutig gegen Rechts“ erscheinen.

**MAGNUS** Gut. Wie war noch mal die Frage?

**EVA KERN** Warum warst du bei dieser Veranstaltung und hast dir die Reden angehört?

**MAGNUS** Wir, meine Freunde und ich, wollen uns ein genaueres Bild von der Partei machen, um herauszufinden, wie sie vorgehen, wie sie auftreten, mithilfe welcher Mittel sie Mitglieder werben und inwiefern sie von ihrem Recht der Meinungsfreiheit Gebrauch machen. Wir wollen außerdem herausfinden, ob sie sich strafbar machen im Sinne der Volksverhetzung.

**EVA KERN** In welchem Zusammenhang stehen eure Recherchen mit euren Interessen?

**MAGNUS** Wir sind Teil einer Gruppe, die gegen diese rechtsradikale Partei wirkt. Um dieses Vorhaben umzusetzen, benötigen wir genaue Informationen. Die grundlegende Motivation für unser Vorgehen erschließt sich dem normalen Menschenverstand von selbst. Wer kann es bitteschön wagen, eine solche Partei zu tolerieren, und noch dazu in Deutschland?

**EVA KERN** Wenn ich dich richtig verstanden habe, siehst du in der Partei eine Gefahr für unser Land?

**MAGNUS** Ja, natürlich! Wie nach unserer verheerenden Vergangenheit noch immer eine Anhängerschaft für nationalsozialistisches Gedankengut gefunden werden kann, ist mir schon lange ein Rätsel. Durch die tiefgründige Auseinandersetzung mit diesem Thema habe ich noch mehr Respekt und Furcht vor solchen Gruppierungen. Sie schaffen es durch Angstmache, aber auch durch das Aufgreifen von Bedürfnissen und teilweise tief verborgenen Sehnsüchten sowie unreflektierten Wünschen und Ängsten, immer mehr Anhänger zu finden. Dabei, das habe ich heute erkannt, umgehen sie meist clever Äußerungen, die mit Strafverfolgung geahndet werden.

**EVA KERN** Dr. Ferdinand Veith ist eine sehr charismatische Person. Das Leuchten in den Augen der Anwesenden war kaum zu übersehen, als er seine Rede begann. Erzähl mir: Welchen Eindruck hat er bei dir hervorgerufen?

**MAGNUS** Ich gebe zu, dass auch ich im ersten Moment schlucken musste. Sieht man diesen Veith lediglich auf Plakaten, ist es schwer zu verstehen, warum so viele – vor allem junge – Leute zu diesen Veranstaltungen strömen. Als Veith allerdings vorhin den Raum betrat und sich vor den Anwesenden präsentierte, spürte man regelrecht seine Aura der Macht. Ich schäme mich dafür, dass selbst ich für einen kurzen Augenblick die Faszination, die von seiner Person auszugehen scheint, zugelassen habe.

**EVA KERN** Eine junge Dame verließ kurz nach Beginn der Ansprache leichenblass den Raum. Sie scheinen mit ihr befreundet zu sein. Was hat sie dazu bewogen, den Raum zu verlassen?

**MAGNUS** Ihre Eltern stammen aus der Türkei. Sie ist Deutsche. Sie ist in Deutschland aufgewachsen und spricht kaum türkisch. Ihr drehte sich schon der Magen um, als sie sah, wie Veith dutzende von Augenpaaren entgegen leuchteten und sich unser Mitschüler mit überlegener Miene zu ihm setzte. Als der „Doktor“ dann seine Thesen mit Schlüsselwörtern wie „Zero-Tolerance“, „endlich aufräumen“ und „klare Verhältnisse“ untermauerte, hielt sie die Enge in der Kneipe nicht mehr aus. Ihr schnürte sich die Kehle zu beim Gedanken, dass selbst in unserem engeren Bekanntenkreis, also in unserer Klasse, Menschen rassistisches Gedankengut in sich tragen und sicher auch danach handeln.

**EVA KERN** Magnus, ich danke dir für deine Aufgeschlossenheit.